

Presseinformation

Nr.: 04/2018

06.02.2018 – DSc

Deutschlandweit einmalig: Magenverkleinerung ohne chirurgische Operation

Klinikum St. Georg führt neues innovatives Verfahren für adipöse Patienten ein

Als erstes Klinikum in Deutschland wird im St. Georg ein endoskopischer Eingriff angewendet, der im Rahmen einer internationalen Kooperation an der Erasmus Universität Brüssel entwickelt wurde. Dabei handelt es sich um ein endoskopisches Nahtverfahren, mit dem der Magen verkleinert und so dem Patienten ein früheres Sättigungsgefühl vermittelt wird. Das Verfahren ist im Vergleich zu konservativen Methoden für Patienten besonders schonend, da keine chirurgische Operation im eigentlichen Sinne notwendig ist.

Im Rahmen eines medizinischen Programms wurde das Verfahren gemeinsam mit Dr. Vincent Huberty, der bei dem Eingriff zugegen war, durch das Team der Endoskopie bereits bei zwei Patienten angewendet. „Wir sind stolz, dieses innovative Verfahren als erste Klinik in Deutschland anbieten zu können. Neben den etablierten Verfahren wie dem Magenband oder Magenschlauch ist das endoskopische Verfahren schonender. Denn gerade für stark adipöse Patienten war ein chirurgischer Eingriff bisher immer auch mit erhöhten Risiken verbunden“ erklärt Prof. Dr. Ingolf Schiefke, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie, Diabetologie und Endokrinologie. Die Ergebnisse werden auf der traditionellen Dreiländertagung im Rahmen des Ernährungskongresses in Kassel vom 21. bis 23. Juni 2018 präsentiert. In anderen Ländern wurde das Verfahren bereits erfolgreich etabliert: nach drei Jahren konnte bei den im Programm aktiven Patienten ein Gewichtsverlust von durchschnittlich 30 Kilogramm erreicht werden.

Fast ein Viertel der deutschen Bevölkerung ist adipös. Von Fettleibigkeit (Adipositas) spricht man bei einem Körpermassenindex von über 30 kg/m². Die Adipositas und ihre Vorstufe, das Übergewicht, werden oft selbst nicht als Erkrankung, sondern lediglich als Zeichen eines ungesunden Lebensstils wahrgenommen. Sie sind jedoch mit schweren Folgeerkrankungen verbunden, wie etwa Bluthochdruck, Verkalkung der Herzkranzgefäße, Zuckerkrankheit, Krebs und verschiedenen orthopädischen und psychischen Leiden. Die verschiedenen chirurgischen Verfahren (vom Magenband über den Magenschlauch bis zum Bypass) sind bei Patienten sehr beliebt und zeigen in Langzeitstudien deutliche Verbesserungen des Blutdrucks, der Diabetes und des Fettstoffwechsels. Eine Veränderung der Lebensgewohnheiten und der Ernährung sowie die vermutlich lebenslange zusätzliche Einnahme von Mikronährstoffen, Vitaminen und Spurenelementen im Anschluss an den chirurgischen Eingriff sind aber unumgänglich.

Zeichen: 2.634 (inkl. Leerzeichen)

St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe besteht aus dem Klinikum St. Georg gGmbH, sechs Tochtergesellschaften (einschließlich Fachkrankenhaus Hubertusburg) und dem Eigenbetrieb Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig und beschäftigt insgesamt rund 3.370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Während der Städtische Eigenbetrieb überwiegend Aufgaben für die Stadt Leipzig übernimmt, gehört das Klinikum St. Georg gGmbH nach dem Landeskrankenhausplan zu den Krankenhäusern der Schwerpunktversorgung. Zudem fungiert die gGmbH als Akademisches Lehrkrankenhaus für die Universität Leipzig.

Die St. Georg Unternehmensgruppe ist ein wichtiger Auftraggeber. In den letzten 20 Jahren wurden mehr als 350 Mio. Euro in Sanierung, Umbau und die Einrichtung von Gebäuden sowie in Medizintechnik investiert.

Die Unternehmensgruppe ist an 17 Standorten in und um Leipzig präsent und verfügt derzeit über rund 1.700 Betten und tagesklinische Plätze. Jährlich werden ca. 47.000 Patientinnen und Patienten stationär und teilstationär behandelt. Die Zahl der ambulanten Patienten liegt bei 120.000. Der Jahresdurchschnitt an stationären Operationen liegt bei 20.500, die Operationszahl ambulant bei 3.000.

Die Leistungen werden in 23 Kliniken mit jeweiligen Fachbereichen, Ambulanzen, einer Belegbettenstation, in interdisziplinären Behandlungszentren, Instituten, Notaufnahmen und Tageskliniken erbracht. Bundesweite Bedeutung hat zudem das Schwerbrandverletztencentrum, in dem jeder Schweregrad von Verbrennungen behandelt werden kann. Von überregionaler Bedeutung sind zudem die Abteilung für Spezialisierte Septische Chirurgie und die Infektiologische Isolierstation.

Klinikum St. Georg – über 800 Jahre mehr als nur ein Krankenhaus.

www.sanktgeorg.de